

## Haltestelle für den Frieden am 22.08.22

### Glocken

#### Begrüßung:

- 1: Herzlich willkommen zur Haltestelle für den Frieden  
am 180. Tag des russischen Überfalls auf die Ukraine.

Tag 180 - und die 18. Haltestelle für den Frieden hier in Eving.

Wir wollen die Welt ins Gebet nehmen:

Ermahnen, verstehen, Erinnern, bedenken, beistehen und beten:

Gut, dass ihr alle dabei seid.

180 Tage - 6 Monate - ein halbes Jahr schon dauert dieser Krieg.

So viel Zerstörung, so viele Opfer:

Menschen, Zivilist:innen und Soldat:innen, getötet, verstümmelt, verletzt, gefangen, schikaniert, gefoltert.

Menschen, vertrieben oder auf der Flucht.

Doch nicht nur Menschen sind Opfer

diese Überfalls des flächenmäßig größten Landes der Erde,

dass seinem kleinen Herrn am großen Tisch,

immer noch nicht groß genug ist,

weil Putin von vergangener und künftiger Größe träumt,

und dafür Menschen in den Tod und zum Morden schickt.

180 Tage, in denen nicht nur Häuser, Dörfer und Städte zerstört wurden,

Schulen, Kindergärten und Krankenhäuser,

Straßen, Felder,

Natur und Kultur

sondern auch Partnerschaft und Vertrauen,

kulturelle und wirtschaftliche Beziehungen,

Menschlichkeit, Zukunft und Hoffnung.

Die so genannte Friedensordnung, das Völkerrecht ist diesem Angriff ebenso zum Opfer gefallen,

wie Wahrheit und Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit und Recht,

und ein Friede, so brüchig und angegriffen er schon längst gewesen sein mochte:

Auch der Friede liegt in Trümmern.

Wir sorgen uns um das, was wir „Versorgungssicherheit“ nennen,

um Preise und Mobilität, um die Wärme im Winter,

und was noch alles auf uns zu kommen mag.

Andere wiederum sorgen sich um das tägliche Brot.

Der Friede liegt in Trümmern, nicht allein der Friede zwischen den Völkern,

sondern auch der untereinander, in unserer Gesellschaft, in Familien,

ja selbst in unseren Seelen:

Unfriede herrscht auf der Erde!

#### Lied: Unfriede herrscht auf der Erde!

## **Liturgische Eröffnung**

Friede soll sein, wie ihn kein Friede dieser Welt und dieser Zeit schaffen kann,  
weil *alle* Menschen angewiesen sind auf Freiheit, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, ja Liebe,  
und auf eine Vernunft, die nicht über Leichen geht.

Friede, Freiheit, Gerechtigkeit, herzliches Erbarmen, Liebe, Klugheit und Vernunft aber  
lernen wir in der Begegnung mit dem lebendigen Gott,  
der sich in Jesus Christus in die Hände der Menschen gegeben hat,  
damit wir endlich verstehen, dass wir keinen Frieden finden,  
solange wir auf Gewalt setzen, auf Selbstbehauptung, Unwahrheit und Manipulation.  
Brauchen wir nicht alle diesen neuen, belebenden Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit,  
damit wir nicht in Furcht leben müssen?

180 Tage - die 18. Haltestelle für Frieden: Wie bei jeder Haltestelle wollen wir die Welt ins Gebet nehmen,  
im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

## **Liedruf: Dona nobis pacem**

### **Geschichte und Gegenwart I**

In dieser Woche werden zum Unabhängigkeitstag der Ukraine heftige Angriffe erwartet.  
Es ist schließlich ein symbolisches Datum, aufgeladen mit Bedeutung und Deutungen.  
Dem gilt es dann einen Stempel aufzudrücken: Freiheit und Unabhängigkeit sollen erkennbar werden,  
oder eben Bedrohung, Scheitern, Angst und Hoffnungslosigkeit.  
Wir kennen das ja auch: An unserem Geburtstag zählen wir die Jahre, nicht die Tage  
- denn die Tage zählen nicht, zu alltäglich.  
Aber bestimmte Daten, Feiertage, Gedenktage, orientieren uns:  
Wer sind wir, wie sind wir geworden, was wir sind?  
Wie haben wir gelebt, wie wollen wir leben?  
Sind wir noch, was wir waren - wollen wir, was wir werden?  
Was hat uns geprägt?  
Nicht selten müssen wir uns dabei mit uns selbst und unserer eigenen Biographie versöhnen,  
unseren Frieden machen mit den Ereignissen und den Jahren, in denen sie stattfanden.  
Wie bedeutsam ist doch der Jahreswechsel für uns: Alles wird neu,  
als würde das Leben neu beginnen -  
als könnte das Leben neu beginnen, und endlich, endlich alles besser, ja vielleicht gut werden.

180 Tage Krieg - 18 Haltestellen seither -

Wo wir schon im Kleinen geprägt sind von Zahlen: Tage, Monate, Jahre:  
Wie ist das dann erst, wenn es um Länder, Staaten, Politik geht?  
Woran erinnern wir uns, und was feiern wir? Wie feiern wir?  
Erinnern wir uns gerne oder doch lieber mahnend, nachdenklich.  
Wie sehr wird schon bei uns um die Erinnerungskultur gestritten,

Heute vor 30 Jahren, vom 22. bis zum 26. August 1992 griff ein rassistischer Mob die Zentrale Aufnahmestelle  
für Asylbewerber und ein Wohnheim für ehemalige vietnamesische Vertragsarbeiter im so genannten  
Sonnenblumenhaus in Rostock-Lichtenhagen an. Einige Hundert Gewalttäter randalierten unter dem Applaus  
von 3000 Zuschauern, welche die Arbeit von Polizei und Feuerwehr behinderten.

Die Menge schrie: „Deutschland den Deutschen, Ausländer raus!“, und „Sieg Heil!“, währenddessen wurden Imbiss- und Getränkestände aufgebaut. Es herrschte Volksfeststimmung. Eintreffende Polizeibeamte wurden angegriffen, so dass diese sich zunächst selber schützen mussten.

Als dann die Aufnahmeestelle evakuiert worden war, wurde das Wohnheim am 24. August mit Molotowcocktails in Brand gesteckt. Die Einsatzkräfte zogen sich zurück und überließen die Eingeschlossenen sich selbst.

Bereits Ende der 1980er Jahre war die Stimmung gegen Asylbewerber aufgeheizt worden - mit der Wiedervereinigung zogen rechte Parteien wie Republikaner und die DVU in die Parlamente ein, zugleich erreichten Flüchtlinge der Balkankriege sowie Flüchtlinge, Roma und Aussiedler aus Osteuropa Deutschland. Die gefallen Grenzen wurden ersetzt durch Grenzen in den Köpfen und Herzen, die Situation der Asylbewerber:innen politisch instrumentalisiert. Auf die gewaltsamen Übergriffe durch über 500 Menschen in Hoyerswerda 1991 folgten weitere rechtsradikale Übergriffe auf Ausländer, so schließlich auch in Rostock.

Am 24. August brannte in Rostock das Wohnheim - die Menge rief:

„Wir kriegen euch alle“ und „gleich werdet ihr geröstet!“

Die Feuerwehr wurde nicht durch die Polizei informiert, sondern durch einen Anruf aus dem Haus selbst, erst eineinhalb Stunden nach den ersten Brandsätzen gelangte die Feuerwehr ins Haus, in dem sich die Bewohner in höhere Etagen zu retten versuchten.

Die politische Reaktion richtete sich zunächst gegen die Flüchtenden und Alyssuchenden selbst.

„Wir brauchen eine neue Mauer,“ denn „was uns überschwemmen wird, geht bis in die Türkei, äußerte sich Justizminister Herbert Helmrich. Bundeskanzler Kohl gab der Stasi die Schuld.

Die Deutschen Mieter erhielten eine Kompensation in Form einer Monatsmiete, nicht jedoch die Angegriffenen. Dem Rostocker Pogrom folgten weitere Anschläge, wie die mörderischen Brandanschläge in Solingen und Mölln.

In dieser Woche ist also Jahrestag - Gelegenheit, die Bilder und die Erinnerung hervorzukramen und als Symbol in die eine oder andere Richtung zu wenden. Mahnungen und Forderungen, Lehren ziehen und gezogene Leere überprüfen:

Ich will dazu nichts sagen oder meinen,  
meinen die einen

und sagen es: Erinnerungskultur oder doch mehr: Verantwortung für die Zukunft?

## **Liedvers: Dona nobis pacem**

## **Geschichte und Gegenwart II**

180 Tage Krieg - und die 18. Haltestelle,  
die ja nicht die 18. Haltestelle ist, weil schon 2015 bis 2016 über 18 Monate hier „Halt!“ gerufen haben,  
gegen Rassismus und Hass, als Menschen aus dem Bürgerkrieg aus Syrien zu uns geflüchtet sind,  
in dem die Rezepte auch des aktuellen Krieges  
um des geopolitischen Einflusses willen von Russland erprobt wurden - und anderen.  
Haltestelle für Tolerant, Vielfalt und Demokratie waren wir und wollten wir sein,  
auch, damit sich Pogrome wie in Lichtenhagen nicht wiederholen.  
Nicht der Jahrestag oder die Erinnerung war wichtig - sondern das wir wachsam sind und bleiben.

Am 24. August 1992 brannte das Sonnenblumenhaus.

Was wird am 24. August 2022 brennen - nicht in Lichtenhagen, aber anderswo  
- und insbesondere in der Ukraine?

Denn am 24. August ist Jahrestag der Unabhängigkeit - ein symbolisches Datum, eigentlich,  
das dennoch oder darum nicht einfach sich selbst überlassen sein soll.

Nach dem gescheiterten Putsch gegen Gorbatschow im August 1991 erklärte die Ukrainische Teilrepublik am 24. August 1991 ihre Unabhängigkeit. Daraus entstand der zweitgrößte Flächenstaat Europas mit etwa 40 Millionen Einwohnern - und einer seither eher unruhigen Geschichte zwischen Russland und Westeuropa. Die mit der so genannten orangenen Revolution von 2004 begonnene Orientierung nach Westen verstärkte bereits die „Einkreisungsphobie“ Russlands. In Folge so genannte Euromaidan von 2013 mit der Absetzung des pro-russischen Janukowitsch besetzte und annektierte Russland 2014 die Krim und unterstützte die abtrünnigen Teilrepubliken Luhansk und Donezk - im selben Jahr wurde ein ziviles Passagierflugzeug der Malaysia Airlines mit 298 Insassen, davon 80 Kindern, über der Ostukraine durch eine russische Luftabwehrrakete abgeschossen. Das Urteil im Verfahren zu diesem Abschuss steht noch aus und soll am 17. November verkündet werden. Allerdings haben die Niederlande und Australien bereits im März diesen Jahres bei der Internationalen Zivilluftfahrtorganisation ein Verfahren gegen Russland eingeleitet: 192 Opfer waren niederländischer, 43 malaysischer und 27 australischer Herkunft.

Bereits damals haben wir erlebt, wie der Einsatz von Waffen mit dem verbunden war, was man Propagandaschlacht nennt, dem Streit und Deutungs- und Bewertungshoheiten.

Das eigentlich Ziel dabei ist gar nicht, Recht zu behalten, sondern Unsicherheit und Zweifel zu säen, die Gewöhnung an eine Vielzahl von Deutungsmöglichkeiten und die damit verbundenen Effekte der Emotionalisierung aber auch der darauf folgenden Ermüdung.

Wir sollen nicht nur stets im Zweifel und Unklaren bleiben darüber, was tatsächlich geschehen ist, wir sollen es gar nicht mehr wissen wollen. Wir sollen schnell vergessen, unsere Empörung auf die nächste Gewalttat lenken, dem, was geschieht keinen hohen Stellenwert mehr einräumen, relativieren: die anderen haben doch auch - Whataboutism nennt man das in Neudeutsch: Und was ist mit... ?

Und was ist mit? All dem, für das wir uns auch noch zuständig fühlen müssten; oder verantwortlich: also mischt euch nicht ein.

Und ins Gebet nehmen, was soll das? Das bringt doch nichts!

Doch wir wollen und dürfen den Propagandisten und Kriegstreibern nicht auf den Leim gehen, die entweder unsere Uneinigkeit wollen oder unsere Resignation, die auf unsere Hilf- und Hoffnungslosigkeit setzen, oder auf unsere Müdigkeit.

Vielleicht sind wir ihnen auch egal - als Haltestelle hier in Eving, sie uns aber nicht:

Wir wollen keine Gleichgültigkeit, nicht gegenüber der Geschichte und nicht gegenüber der Gegenwart, nicht gegenüber dem, was in der Ferne geschieht und nicht gegenüber dem, was nebenan passiert.

Wie aber Geschichte und Gegenwart verbinden, Erinnerung und Zukunft, Katastrophen und Hoffnung, Gewalt und Frieden?

Wo und wie ist Versöhnung möglich, auch mit der eigenen Geschichte?

Wir sollen ja nicht in die alte Unvernunft zurückfallen, wie es in Psalm 85 heißt.

## **Gemeinsamer Psalm 85**

Herr, unser Gott, zeige doch, wie sehr du uns liebst! Lass uns deine Rettung erfahren!  
Ich will hören, was Gott, der Herr, zu sagen hat: Er verkündet Frieden seinem Volk,  
denen, die ihm die Treue halten;  
doch sollen sie nicht in ihre alte Unvernunft zurückfallen.  
Ganz sicher wird er allen helfen, die ihm mit Ehrfurcht begegnen,  
seine Herrlichkeit wird wieder in unserem Land wohnen.  
Dann verbünden sich Güte und Treue,  
dann küssen einander Gerechtigkeit und Frieden.  
Treue wird aus der Erde sprießen und Gerechtigkeit vom Himmel herabblicken.  
Der Herr selbst wird uns mit Gutem beschenken,  
und unsere Felder werden reiche Ernten bringen.  
Gerechtigkeit wird dem Herrn vorausgehen,  
ja, sie wird ihm den Weg bahnen

Wir wollen die Welt ins Gebet nehmen - unser Gebet aber richtet sich an Gott.  
Ihm sind wir nichtgleichgültig - und die Menschen in Not und Krieg sind es auch nicht.  
Wir sind mit ihnen verbunden - nicht nur aus Solidarität, sondern in unserem Menschsein,  
mit unseren Grenzen und Fehlern  
ebenso wie mit unserer Fantasie und Hoffnung.  
Wir wollen tun was wir können.  
Und selbst wenn das wenige nicht genug sein sollte:  
Wir sind hier!  
Gut, dass Du dabei bist.

Gemeinsam können wir uns stärken und Gott um Hilfe und Zuwendung bitten.  
Zunächst mit dem Lied:

### **Lied: Gib Frieden, Herr, gib Frieden**

und dann mit unseren Fürbitten:

Wir wollen die Welt ins Gebet nehmen  
und bitten Dich, Gott, um Einsicht und Vernunft bei denen, die Befehle geben.  
Damit sie nicht dem Gewaltkalkül folgen, sondern der Liebe zu allen Menschen,  
so dass sie Wege des Friedens und der Zusammenarbeit suchen und finden.  
Du Herr des Weitsicht und Einsicht, erbarme dich

### **Kyrie eleison**

Wir wollen die Welt ins Gebet nehmen  
und bitten Dich, Gott, um Wahrhaftigkeit und Wahrheit bei Politikern, Propagandisten und allen Menschen  
Lass diese Wahrheit dem Wohlergehen aller Menschen verpflichtet sein,  
und nicht nur dem eigenen oder dem der Jubler,  
so dass uns alle die Wahrheit wirklich frei macht und Zukunft daraus wachsen kann.  
Christus, der Du Wahrheit und Leben bist, erbarme dich

### **Kyrie eleison**

Wir wollen die Welt ins Gebet nehmen

und bitten für uns, die wir so kurz nur auf der Erde sind,  
dass wir den Platz finden und die Wege, wo wir in deinem Auftrag wirksam werden können.  
Stärke unsere Herzen und unser Denken, wo wir müde werden,  
damit auch durch uns Gerechtigkeit geschieht und die Welt verwandelt wird.  
Geist Gottes, Trost und Kraft, erbarme dich

**Kyrie eleison**

Wir wollen die Welt ins Gebet nehmen:

Das was war und das was ist, damit wir lernen und verstehen,  
welche Wege zur Versöhnung und zum Frieden führen.  
Auch wollen wir um Vergebung bitten und uns Dir und einander anvertrauen,  
damit nicht allein Daten oder Symbole bestimmen, wer wir sind,  
sondern Taten der Liebe.  
Du Gott der Geschichte, der mit uns durch alle Zeiten geht, erbarme dich

**Kyrie eleison**

Wir wollen die Welt ins Gebet nehmen

Wir teilen ein und teilen auf in Länder und Grenzen und Einflussbereiche und Machtzentren,  
und haben dennoch global diese Welt ausgebeutet zu unserem Vorteil,  
voller Gier nach den Gütern der Erde und der Energie, die wir daraus gewinnen  
Damit diese Welt und ihre Geschöpfe geschützt werde, alle, die in Not geraten.  
Lass, Gott, deine Schöpfung nicht im Stich und erbarme dich

**Kyrie eleison**

Wir wollen die Welt ins Gebet nehmen und uns einschließen in dem Gebet, das Jesus uns gelehrt hat:

**Gemeinsames Gebet: Vater unser**

**Segen:**

Christus hat Euch befreit zu einem Leben, das Friede säet und Friede hütet.  
Geht hin und breitet ihn aus unter den Menschen um euch herum,  
Lasst ihn wirksam werden überall dort, wo ihr hinkommt.  
Verkündet Gottes Güte und seine Gerechtigkeit gegen alle Selbstgerechtigkeit und alles Unrecht.  
Der Herr segne euch dafür und behüte euch.  
Er lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.  
Er erhebe sein Angesicht auf euch und gebe und bewahre euch seinen Frieden. Amen.

**Schlusslied: Möge die Straße (6)**